



ÖDP Stadtratsgruppe, Nikolsburger Str. 4a, 85055 Ingolstadt

Herrn Oberbürgermeister
Dr. Michael Kern

Datum 19.06.2025

Telefon (0179) 2 17 28 30

Telefax

E-Mail raimund@tyroller-koestler.de

Erfordernisse aufgrund des DUH-Hitzechecks 2025 und des Hitzeaktionsplans der Stadt Ingolstadt

-Antrag der ödp-Stadtratsgruppe vom 19.06.2025-

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

die ÖDP-Stadtratsgruppe stellt anlässlich des diesjährigen Hitzechecks der Deutschen Umwelthilfe (DUH) hiermit diesen

Antrag:

1. Die Stadt Ingolstadt setzt sich ein definitives Ziel, das man bei einem DUH-Hitzecheck im Jahr 2035, dem Jahr der angestrebten Klimaneutralität unserer Stadt erreichen will.
2. Die Stadt Ingolstadt zeigt auf, mit welchen Maßnahmen man diese Ziele erreichen will und wie diese Maßnahmen zeitlich umzusetzen gedenkt.
3. Dem Stadtrat und der Öffentlichkeit in Ingolstadt wird ab sofort alljährlich die Anzahl hitzebedingter Krankenhausbehandlungen und Todesfälle sowie die tatsächlichen Oberflächentemperaturen in den Sommermonaten basierend auf den Berechnungsmethoden des DUH-Hitzechecks 2025 dargestellt.

Begründung:

Im vergangenen Jahr hat der erstmalige Hitzecheck der Deutschen Umwelthilfe (DUH) in Ingolstadt für einigen Wirbel gesorgt, wurden doch damals 12 der 190 Städte in Deutschland mit über 50.000 Einwohner mit Ampelfarbe „rot“ bewertet – und mit dabei als einzige bayerische Stadt die Stadt Ingolstadt.

Die ÖDP-Stadtratsgruppe hatte diesen Hitzecheck zum Anlass genommen, mit einigen Stadtratsanträgen die Dringlichkeit zum Handeln aufgrund durch Klimawandel zunehmend hoher Hitzebelastung zu unterstreichen. Diese Anträge sind teils bis heute offen, etwa der Antrag V0634/24 „Mehr Grün in die Stadt“.

Durch die Ausweitung der Prüffaktoren entkam Ingolstadt zwar diesmal der roten Ampel, liegt aber trotzdem gefährlich nahe an rot und weitab von einer grünen Markierung. Hatte man sich bei der DUH im Vorjahr voll auf Versiegelungsgrad und Grünvolumen der bewohnten Stadtgebiete

konzentriert, so bezog man in diesem Jahr zusätzlich die durchschnittlichen Oberflächentemperaturen der Monate Juni bis August sowie die jeweilige Bevölkerungsdichte mit ein, um daraus einen „Hitzebetroffenheitsindex“ (HBI) zu ermitteln. Dies ermöglicht noch klarer aufzuzeigen, wie stark Menschen in ihrem direkten Wohnumfeld im Sommer extremer Hitze ausgesetzt sind.

Zu Antragsteil 3: Für Ingolstadt wurde eine durchschnittliche Sommer- Oberflächentemperatur von 34,24 Grad für die Mittagszeit festgestellt. Nur „langfristig“ im Rahmen des Hitzeaktionsplanes die Möglichkeit eines Morbiditätsmonitorings auf kommunaler Ebene anzustreben geht angesichts zu erwartender weiter zunehmender Wetterextreme weit an der gebotenen Dringlichkeit vorbei. „Langfristig“ kann bei aller gebotenen finanziellen Haushaltskonsolidierung für manchen Mitbürger „zu spät“ bedeuten. Dass derzeit nicht alles angestoßen werden kann, was zu einer wirkungsvollen Klimaanpassung beitragen könnte, ist überaus traurig und höchst bedauerlich, aber vor allem einer langjährigen strukturellen Unterfinanzierung der Kommunen zuzuschreiben, die höheren politischen Ebenen anzulasten ist. Aber zumindest Transparenz für Vorgänge zu schaffen, um die Dringlichkeit immer vor Augen zu haben und um insgesamt baldmöglichst nachzubessern, das sollte für uns machbar sein. Doch auch für den Stadtrat gilt: Es gibt sehr wohl Maßnahmen, welche der Stadt erst einmal nichts kosten, aber leider absolut noch nicht hoffähig sind, wie etwa eine Netto-Null-Versiegelung.

„Unser Hitzecheck ist ein Alarmsignal und sollte ein Weckruf für Kommunal-, Landes- und Bundespolitik sein“, äußerte Barbara Metz, die Bundesgeschäftsführerin der DUH bei der Vorstellung des diesjährigen Hitzechecks. Diesen Worten schließen wir ÖDP-Stadträte uns gerne an. Verbunden mit dem Hinweis: **2035 ist nahe – und auch Klimaanpassung bedarf konkreter Ziele, nicht nur die angestrebte Klimaneutralität.**

Mit freundlichen Grüßen

gez. Raimund Köstler
Stadtrat

gez. Fred Over
Stadtrat